

Dekan Pantaleon Rosmann (1776 - 1853)

Zu einer Ausstellung des Stadtarchivs Beisach

Von Uwe Fahrer, Stadtarchivar

Eine Ausstellung des Stadtarchivs Beisach, die dem Lebensweg und dem Vermächtnis des Breisacher Dekans Pantaleon Rosmann gewidmet war, fand viel Beachtung über die Grenzen unserer Stadt hinaus. (Zu sehen war die Ausstellung vom 14. September 1994 bis 20. November 1994 im Rosmann-Krankenhaus, danach bis zum 15. Januar 1995 im Museum für Stadtgeschichte und schließlich vom 3. - 17. Februar 1995 in der Raiffeisenbank Oberrotweil).

Pantaleon Rosmann wurde am 6. August 1776 in Oberrotweil als einziger Sohn eines aus Würzburg stammenden Schreinermeisters geboren. Von 1786 bis zur Stadtzerstörung 1793 besuchte er das Breisacher Franziskaner-Gymnasium, es folgte das Studium der Philosophie, Jurisprudenz und Theologie an der Universität Freiburg 1794 - 1802, unterbrochen durch den freiwilligen Militärsdienst bei der Breisgauer Landmiliz, wobei er auch an der Rückeroberung des französisch besetzten Beisach am 12. Oktober 1796 teilnahm.

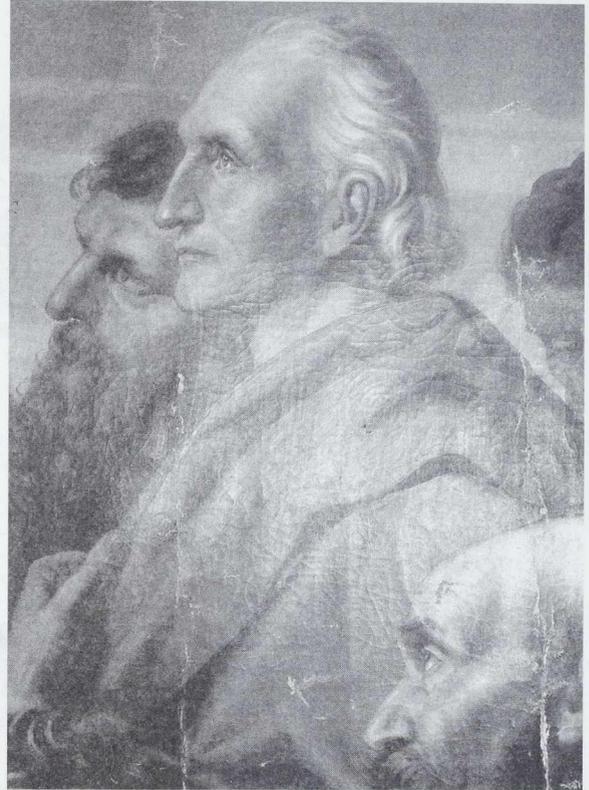
Nach der Priesterweihe in Meersburg 1802 wurde er zunächst Vikar in Waldkirch bei Waldshut, danach Hilfspriester in Oberrimsingen und Pfarrverweser in Gündlingen.

Am 16. Oktober 1806 trat er seinen Dienst als Pfarrverweser in Beisach an (Stadtpfarrer Johann Baptist HÖLZLIN war seit längerem kränklich und teilweise dienstunfähig; er starb 1818). Es war kein leichtes Amt, das Rosmann damals antrat und das er über 45 Jahre - ab 1819 als Stadtpfarrer - innehaben sollte: Die Breisacher Seelsorge galt als "sehr beschwerlich" und war "vielen Bedenlichkeiten ausgesetzt"; die Stadt lag noch zu großen Teilen in Schutt und Asche, Ruinen prägten das Bild. "Auch die Grenze zu Frankreich", so schreibt Rosmann in einem Visitationsbericht einige Jahre später, "hat nicht den besten Einfluß auf gute Sitten, und die vielen Fabriken im Elsaß sowie das Militär der dortigen Festungen und benachbarten Städte ziehen nicht nur junge Leute sondern ganze Familien als Arbeiter, Handwerker und Dienstboten an, welche häufig an Leib und Seele verdorben zurückkehren...".

Verbunden mit der Ernennung zum Stadtpfarrer 1819 sind auch die Aufgaben des Landesherrlichen Dekans, Bezirksschulvisitators und Finanzverwalters des niederrheinischen

Kirchenbezirks.

Daneben ist er auch ein wirklicher Seelsorger, man bescheinigte ihm "sehr verständliche" Predigten, an denen sich jedermann "erbauen" könne und den jeder "gerne predigen höre". Tätige Nächstenliebe war für Rosmann eine Selbstverständlichkeit. Er unterstützte Arme und Kranke aus seinem Privatvermögen, ungeachtet ihrer gesellschaftlichen Stellung oder Religionszugehörigkeit. 1807 zählte er zu den Begründern der Armenkasse, eines Vorläufers der späteren Sozialversicherung, 1847 richtete er zusammen mit der Stadtverwaltung im Spital eine Suppenbereitungsanstalt für die Ärmsten ein, auch war er Mitinitiator der im Oktober 1847 gegründeten "Kranken-, Sterb- und Witwenkasse" Breisachs, die heute noch als Bürgerlicher Krankenverein besteht. Aus Anlaß des 43. Geburtstages von Großherzog Leopold von Baden am 29. August 1833 stiftete Rosmann dem seit dem Mittelalter bestehenden Spitalfond die für die damalige Zeit sehr hohe Summe von 4 000 Gulden; dies entsprach dem Jahreseinkommen des Stadtpfarrers! Mit diesem Geld sollte der Neubau eines neuen Kranken- und Waisenhauses als Anbau an das bestehende Heiliggeistspital zu Füßen des Ek-



Das einzige erhaltene Porträt von Rosmann (um 1850).

Wiederentdeckt vom Verfasser: Es befindet sich auf dem Ölgemälde "Die Bergpredigt", das Rosmann beim Freiburger Kunstmaler Wilhelm Dürr zur Ausschmückung des Münsters in Auftrag gegeben hatte. Das Ölgemälde ist im Besitz der Münsterpfarre. Foto: Uwe Fahrer

kartsberges finanziert werden. Der Bau erfolgte unter Rosmanns persönlicher Leitung 1834 - 1842. Das neue Krankenhaus wurde von Rosmann testamentarisch mit 80 000 Gulden, dem Gegenwert von damals etwa 60 kleineren Wohnhäusern!!, bedacht. In Anerkennung seiner hohen Verdienste, insbesondere caritativer Art, wird er 1834 zum ersten Ehrenbürger der Stadt Beisach ernannt. 1836 zeichnet ihn Großherzog Leopold mit dem Ritterkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen aus. Aus Anlaß seines Goldenen Priesterjubiläums 1852 verehrt ihm die Bürgerschaft einen vergoldeten Pokal, der heute im Museum für Stadtgeschichte als Leihgabe der Münsterpfarre aufbewahrt und ausgestellt wird.

Doch Rosmann war nicht nur geistlicher Würdenträger, er war auch

